Danaida erebus *Röb.* wird von H. Fruhstorfer (Seitz IX S. 196) als synonym zu *haruhasa* Doh. gestellt. Dies ist unrichtig; *erebus* ist eine Form von *D. ismare* Cr. Es kommen also auf Flores zwei sich äußerlich sehr ähnliche *Danaida*-Arten vor, die aber nach der Ausbildung der Männchenauszeichnungen zu zwei verschiedenen Gruppen gehören. Die beiden *haruhasa*-Formen sind nach H. Fruhstorfers Angabe bisher nur in wenigen Stücken erbeutet worden, sind demnach sehr selten, was auch von *erebus* der Fall zu sein scheint, da von diesem bisher nur ein Stück bekannt geworden ist.

Heliconius sulphureus subsulphureus. Von dieser Form liegt mir ein ♂ unbekannten Fundorts vor. Der wesentlichste Unterschied gegenüber der typischen Form besteht darin, daß die schwarze Mittelbinde der Hinterflügel oberseits außerhalb der Mittelzelle liegt; unterseits reicht sie fast an die Mittelzelle heran; infolgedessen ist die vordere gelbe Binde breiter. Die schwarze Mittelbinde der Hinterflügel ist schmäler, ihre vordere Grenze verläuft etwa 1 ½ mm hinter dem Zellschlusse. Die gelben Fleckchen am Außenrande der Hinterflügel sind kleiner, sämtliche gelben Zeichnungen sind mit Ausnahme der Mittelbinde der Hinterflügel unreiner gelb und mehr bräunlich bestreut. — *Hel. sulphureus* ist mir nur aus den Beschreibungen und Abbildungen G. Weymers (Iris VI S. 311 Taf. IV Fig. 8), Stichels und Riffarths (Das Tierreich, Helicon. S. 62) und A. Seitz' (Seitz V S. 380 Taf. 72 f.) bekannt; ich muß daher mangels Vergleichsmaterials die Frage offen lassen, ob *subsulphureus* Unterart des *sulphureus* oder eigene Art ist.

Heliconius xenoclea ab. zio vom oberen Amazonas (Peru) liegt mir in einem ♂ vor. Wahrscheinlich handelt es sich um eine Aberrativform der *xenoclea* Hew. (*Batesi* Riff., Stich. und Riff.). Die beiden roten Binden der Vorderflügel sind lichter (mehr ziegelrot) und fließen entlang des 3. Medianastes zusammen; die äußere Begrenzung der inneren roten Binde ist mehr nach dem Außenrande verschoben und ungleichmäßiger als bei *xenoclea*. Unterseits sind die beiden roten Binden zwar gesondert, aber einander mehr genähert als bei *xenoclea*, jedoch nur im hinteren Teile, wo diese (rötlichweiße) Binde zwischen dem 2. und 3. Medianast entwickelter ist als bei *xenoclea*; die äußere Begrenzung der äußeren Binde hat dieselbe Grenze wie bei *xenoclea*. Die Hinterflügel führen keine gelben Saumflecke.

* * *

Argynnis tropicalis, von der mir ein ♂ aus Formosa vorliegt, ist der nordamerikanischen *rhodope* Edw. ziemlich ähnlich, die rotbraune Grundfärbung ist aber dunkler und namentlich die inneren Flügelteile sind mehr verdüstert; das männliche Duftorgan hat dieselbe Ausbildung wie bei *rhodope*; die Fransen aller Flügel sind ober- und unterseits bedeutend dunkler als bei der verglichenen Art gefärbt. Die Unterseite ist ganz ähnlich wie bei *rhodope* gezeichnet, die Grundfärbung aber bedeutend dunkler bis auf den Submarginalteil der Hinterflügel, der im Gegensatze lichter ist und dadurch mehr hervortritt; die Submarginalflecke aller Flügel sind deutlich silberig, auch die Flecke der Mittelreihe schwach silberig; alle lichten Flecke sind breiter dunkel (dunkelbraun bzw. schwarzbraun) umgrenzt. Die Beine, Palpen und Fühler sind gleichfalls dunkler als bei *rhodope*, die Fühlerspitzen hingegen lichter gefärbt.

* * *

Stilbia (?) concolor aus Dalmatien. Fühler mehr mit denjenigen von *Praestilbia armeniaca* Stgr. als mit *St. anomala* Haw., dagegen die Rippenbildung der Hinterflügel mit letzterer übereinstimmend. Palpen stärker als bei den vorgenannten Gattungen entwickelt, vorgestreckt. Mittelglied unten stark mit langen, groben Schuppen besetzt. Beine kaum verschieden. Vorderflügel breiter als bei *St. anomala*, nicht ganz so breit wie bei *armeniaca*, mit scharfer Spitze. Oberseite der Vorderflügel grau, am Vorder- und Außenrande dunkler (bräunlich beschuppt), außer einem unvollständigen bräunlichen Ringfleck am Schlusse der Mittelzelle ohne Zeichnung; Oberseite der Hinterflügel im Außenteile der Färbung der Vorderflügel entsprechend, auf dem Innenteile lichter (licht gelblichgrau). Unterseite grau, die Innenteile der Flügel etwas lichter, die Discocellularen dunkler beschuppt. — Ich erhielt vor Jahren ein ziemlich gut erhaltenes ♂ dieser Art von Herrn Emil Funke in Dresden. Die Aufstellung einer besonderen Gattung für diese neue Art halte ich nicht für erforderlich, bin vielmehr der Meinung, daß die mit *Stilbia* näher verwandten Gattungen besser zu vereinigen seien.

(Schluss folgt).

Die bei Frankfurt (Oder) vorkommenden Arten der Dipteren-*(Nematocera polyneura-)*Gattungen der *Limnobiidae*, *Tipulidae* und *Cylindrotomidae*.

Von *M. P. Riedel* (Frankfurt a. Oder).

Mit 2 Abbildungen.

(Fortsetzung.)

Molophilus *Curt.* 1833.

35. *M. appendiculatus Staeg.* Häufig. Knick, 13. 7. 17, ♂♀; 5. 9. 17. — Grunow, 1. 9. 12. ♂♀.
36. *M. ater Meig.* Sehr häufig, z. B. an Wassergräben. 7. 5. 13, ♂♀.
37. *M. obscurus Meig.* Weniger häufig. Knick, 6. 7. 11, ♂.
38. *M. ochraceus Meig.* Oderufer, 4. 7. 17, ♂. — Buschmühle, 4. 6. 13, ♂. — Grunow, 3. 6. 17, ♂♀.

Ilisia *Rond.* 1856. (Acyphona *O-S.* 1869.)

39. *I. maculata Meig.* Knick, 11. 6. 13, ♂. — Mühltal, 4. 10. 16. — Schlaubetal, 3. 6. 17, ♀.

Erioptera *Meig.* 1803. (Polymeda *Meig.* 1800.)

40. *E. flavescens L.* Sehr häufig. Knick, 6. 7. 11; 11. 6. 13, ♂♀.
41. *E. lutea Meig.* Sehr häufig. Knick, 29. 10. 16, ♀; 19. 6. 17, ♂. 20. 10. 17. — Mühltal, 26. 8. 17, ♂. — Buschmühle, 1. 11. 16, ♂.
42. *E. macrophthalma Lw.* Vereinzelt. Knick, 28. 9. 13, ♂; 5. 9. 17, ♂.
43. *E. squalida Meig.* Knick, 5. 9. 17, ♂. — Buschmühle, 31. 8. 13, ♀.

44. *E. trivialis Meig.* Häufig. Buschmühle, 1. 5. 13, ♂.

S y m p l e c t a *Meig.* 1830. (Helobia *St. Farg.* 1825.)

45. *S. punctipennis Meig.* Nicht selten. Buschmühle, 27. 7. 13, ♂; 21. 7. 15. — Biegener Hölle, 9. 9. 14, ♂.
46. *S. stictica Meig.* Vereinzelt. Rosengarten, 17. 9. 16, ♂.

G n o p h o m y i a *O-S.* 1859.

47. *G. viridipennis Gimm.* Fauler See, 17. 6. 17, 1 ♀. Das vorliegende Tier stimmt mit der GIMMERTHALschen Beschreibung, die auch nach ♀ gefertigt wurde, vollständig überein. Die Flügel sind besonders „lebhaft seidengrün irisierend" (GIMMERTHAL). Der Aderlauf gleicht demjenigen von *G. tripudians Bergr.*, die der *G. viridipennis* zum mindesten nahe stehen dürfte. — Die *Gnophomyia*-Arten sind bisher wenig bekannt und, soweit ich aus eigener Erfahrung und nach der Durchsicht vieler Sammlungen urteilen kann, nur vereinzelt gefangen worden. Die Tiere, besonders die ♀♀, scheinen die Dunkelheit zu lieben und sich am Boden unter Blättern zu verstecken; sie sind daher auch häufig mit Gamasiden besetzt. Der Hinterleib der *Gnophomyia*-Weibchen ist lang ausgezogen und wird die Tiere an lebhaften Flugbewegungen hindern. HUGUENIN, der ♂ und ♀ von *G. tripudians Bergr.* bei Weißenburg in der Schweiz beobachtete, schreibt: „Die Mücke hat eigentümliche Flugmanieren, macht in der Luft sonderbare Capriolen, überstürzt sich u. dgl. Sie ist sehr solid, verliert die Beine nicht. Die Körperhülle hat ein sonderbar derbes und resistentes Gefüge. Sie fliegt um einen nicht faulen, aber viel Saft entlassenden Tannenstrunk und nur da" [1]).

G o n o m y i a *Meig.* 1818.

48. *G. abbreviata Lw.* Mühltal, 4. 9. 18, 1 ♀. LOEW beschrieb die Art nach einem im August bei Reichenhall gefangenen ♀; in der Literatur wird sie, soweit mir zurzeit gegenwärtig ist, nicht mehr erwähnt. Vielleicht ist sie auch nicht immer wieder erkannt worden und mag für *G. tenella Meig.* gehalten sein; auch LOEW hebt hervor: „In jeder Beziehung einem kleinen Stücke der *Gonom. tenella Meig.* sehr ähnlich" [2]).
49. *G. alboscutellata Ros.* Im Quellgebiet bei der Buschmühle sehr häufig, sonst nicht gefunden. 9. 7. 11, ♂; 18. 7. 17, ♂♀.
50. *G. lateralis Macq.* Im Quellgrund des Mühltals sehr häufig, sonst nur vereinzelt. Mühltal, 8. 6. 13, ♀; VI. 14, ♂; 21. 6. 16, ♂. — Buschmühle, 30. 4. 16; 24. 6. 17, ♂♀; 16. 6. 18, ♀.
51. *G. tenella Meig.* Sehr häufig. Knick, 7. 5. 13, ♂; 11. 6. 13, ♂. — Berkenbrück, 30. 7. 13, ♂.

Die meisten Gonomyia-Arten lieben recht feuchte Stellen im Quellgebiet. Die seltene *G. laeta Lw.* — 1 ♀ — fing ich im Juli 1914 im Stadtwald bei Rügenwalde (Hinterpommern) ebenfalls an einem sehr feuchten, versumpften Bachrand. *G. schistacea Schum.* war an einem sumpfigen Graben bei Gollep in der Nähe von Uerdingen am Niederrhein im Juli — 19. 7. 11 — sehr häufig. Nur *G. tenella Meig.* findet man ebenso häufig auf trockenen, mit Gras bewachsenen Flächen.

E m p e d a *O-S.* 1869.

52. *E. flava Schum.* Häufig. Knick, 11. 6. 13, ♂♀. — Buschmühle, 16. 6. 18, ♂♀.
53. *E. nubila Schum.* Knick, 29. 7. 17, 1 ♀.

(Fortsetzung folgt.)

1) BERGROTH, Beitr. z. Tip.-Fauna der Schweiz. Mitteil. Ges. Bern, 1890. 131. 5. (1891.)
2) LOEW, Beschr. europ. Dipt., III. 58. 28 (1873).

Literarische Neu-Erscheinungen.

Groß-Schmetterlinge der Erde. Die Lieferung 273 enthält die Einführung in die amerikanischen Lithosiiden worin der Verf. vergleichende Betrachtungen über die 600 bekannten Arten dieser Familie anstellt. Besonders groß ist in Amerika die Zahl der schwarz und gelb gefärbten Spezies. Dann folgt die Bearbeitung der einzelnen Gattungen, gleichfalls von M. DRAUDT. Alle in dieser Lieferung aufgeführten über 70 Arten sind abgebildet. Die der Lieferung beigegebenen Tafeln (30 und 31) enthalten Syntomiden und zwar bringen sie die erstaunliche Menge von mehr als 160 Farben-Abbildungen von der bekannten Güte.

Das 274. Heft setzt die DRAUDT'sche Beschreibung der amerikanischen Lithosiinae fort. Es werden im ganzen 40 Gattungen in diesem einen Heft behandelt, also das ganze Kapitel der Lithosiinae bis zu den Gattungen *Taina* und *Meterythrosia*. Da alle Arten, fast ohne jede Ausnahme, abgebildet sind, können die Beschreibungen ganz kurz gefaßt sein, so daß auf wenigen Seiten eine große Menge von Schmetterlingen abgehandelt werden. In diesem einen Heft werden fast 300 Arten, worunter auch neue Formen, beschrieben. E. A.

Blaschke, Paul, *Die Raupen Europas mit ihren Futterpflanzen*, Annaberg i. E., Grasers Verlag. — Das Buch ist mit viel Liebe zur Sache geschrieben und will einem allgemein empfundenen Bedürfnis abhelfen, weshalb es als Raupenkalender und Atlas der Futterpflanzen bestens empfohlen werden mag. Oft genug ist der Sammler in Verlegenheit, sich über die saisongemäße Disposition seiner Ausflüge ohne Studium und längeren Zeitverlust orientieren zu müssen; dann wird ihm BLASCHKEs Raupenbuch gute Dienste tun. Das Buch bringt 30 Seiten Einleitung, 200 Seiten Raupenkalender, 65 Seiten Pflanzenbeschreibung, 6 Raupen- und 28 Pflanzentafeln, alle koloriert, sowie mehrere Indices. Auf Wissenschaftlichkeit und lückenlose Vollständigkeit macht das, sichtlich für Laien, Anfänger oder Liebhaber geschriebene Buch gewiß keinen Anspruch. Der sehr schwierigen Aufgabe, kalendermäßiger Anordnung des Stoffs, über deren Zweckmäßigkeit ja nicht alle gleicher Ansicht sind, sucht es mit anerkennenswertem Eifer gerecht zu werden. Prosodische Akzentuierung ist bei reinen Liebhaberwerken stets von Nutzen, und die Betonung der lateinischen Namen wird außer durch Akzente noch durch Drucklücken verdeutlicht. Die Biologie ist durch den Diagnosen angehängte „Bemerkungen" berücksichtigt; die Synonymie, weil aus andern Katalogen ersichtlich, fast stets weggelassen. Auf die besonders in neuester Zeit studierte Spezifizierung der Bedornung und Beborstung der Raupen wird nicht eingegangen, weil sie praktisch nur von untergeordnetem Werte ist. Die Tafelbilder geben vom Aussehen der Raupen nur sehr oberflächliche Kenntnis. Viele sind aus Berge entlehnt, obwohl öfter umgedreht; die charakteristischen Arten (*Acron. aceris*, *Phal. bucephala* usw.) sind daher gut kenntlich; andere aber nicht gut gelungen, wie die (grüne) *Caloc. fraxini*, die (rote) *Macroth. rubi* oder die *Catoc. nupta* (ohne Seitenfransen). Im ganzen stellt das Buch mehr einen Auszug aus ältern Werken als eine Sammlung neuer Beobachtungen dar, ist aber wenn auch nicht ohne Mängel, auch so recht nützlich. Dr. A. S.

Verlag des Seitz'schen Werkes (Alfred Kernen), Stuttgart — Druck von H. Laupp jr in Tübingen.